

Mut zum Wandel



Seite vier

Wie belebt man eigentlich einen Stadtteil?



Seite zehn



Seite zwölf



Seite acht

Inhalt

- drei

vier

sechs

acht

zehn

zwölf

vierzehn
- Für ein lebendiges Miteinander

Netzwerkerin mitten in Wiesenaus

Ein „Du“ als Dankeschön

Stimmen zum Stadtteil

Die Geschichte zum Umzug

„Ein lebendiger Stadtteil geht alle an.“

Das Wichtigste in Kürze



Seite drei



Seite sechs



Für ein lebendiges Miteinander: Anpacken in Wiesenu

Ein Schlachter fehlt weiterhin. Frische Brötchen? Gibt es immerhin im neuen Supermarkt. Eine Apotheke lohnt sich angeblich nicht mehr. Es gibt ein paar Gründe, warum sich über Wiesenu schimpfen lässt. Dem Stadtteil von Langenhagen fehlt es an Einzelhandel und an Leben. Aus der Entfernung ist man geneigt zu sagen: Sieht trist aus, dumm gelaufen. Aber in Wiesenu leben nun einmal rund 2.450 Menschen. Wer bringt die zusammen und kümmert sich? Und wie packt man so etwas eigentlich an? Die KSG Hannover, der mit Abstand wichtigste Vermieter in Wiesenu, sucht und findet die Antworten darauf. Die folgenden Seiten beleuchten die Vielfalt von Wiesenu und belegen, dass sich ein Stadtteil beleben lässt. Wichtig ist, daran zu glauben und etwas zu tun. Wiesenu und vielen anderen Bereichen der Region Hannover tut gut, was die KSG besitzt: Mut zum Wandel.

Mit der sogenannten neuen Mitte fängt es an. Vor allem hier, an der Kreuzung Freiligrathstraße/Liebigstraße, sind die ersten Veränderungen sichtbar. Ein schicker und inklusiver Spielplatz ist entstanden. Der neue Quartierstreff der KSG lockt Jung und Alt an. Die neue Mitte ist der zentrale Punkt, von dem aus sich neue Netzwerke bilden. Man hält dort an und spricht miteinander. Über den Supermarkt, der den Anfang gemacht hat. Über die neuen Wohnungen und Häuser, die die KSG im Quartier baut. Als kommunales Wohnungsunternehmen glaubt sie fest daran, dass Wiesenu auf lange Sicht wachsen wird. Zentrale Lage, gute Verkehrsanbindung, bezahlbarer Wohnraum: Wer seine Vorurteile abschüttelt und frei von Vorbehalten genauer hinsieht, merkt schnell, dass sich dieser Stadtteil gerade neu erfindet.

Alte Gebäude werden abgerissen. Neue Ideen und Angebote bahnen sich ihren Weg. Im Quartierstreff gibt es Bastel-Nachmittage und Yoga-Kurse. Ein großes Stadtteilstfest wird organisiert. An den Wochenenden, wenn die Menschen durch ihr Wiesenu spazieren, begegnen sie tobenden Kindern. Die Neubauten der KSG haben junge Familien angelockt. Stück für Stück kehrt Leben in den Stadtteil ein. Aus diesem Wandel, der sich in Wiesenu vollzieht, lernt die KSG. Sie übernimmt in 20 weiteren Städten und Gemeinden der Region Hannover Verantwortung. Das Beispiel Wiesenu zeigt, wie es wichtig ist, Mängel als Chancen zu begreifen.

Netzwerkerin mitten in Wiesenaus



Wie Quartiersmanagerin Claudia Koch einen Stadtteil belebt

Wer Claudia Koch bei der Arbeit beobachtet, müsste meinen: Sie ist Animateurin. Eine Gute-Laune-Dame. Auf ihrer Visitenkarte steht „Quartiersmanagerin“. Claudia Koch leitet den am 10. Oktober 2014 eröffneten Quartierstreff in Wiesenaus. Um es vorsichtig zu formulieren: Seitdem ist in der Freiligrathstraße 11 so manches anders.

♦ Für einen kurzen Moment zuckt sie zusammen. Die linke Hand von Claudia Koch unterstützt ihre rechte, damit der Kaffee nicht über den Rand der Tasse schwappt. Mitten beim Kaffeemachmittag, der montags zum Klönen und Spielen einlädt, wird ein duftender Hundehaufen diskutiert. Es sind recht bunte Themen, die im neuen Quartierstreff der KSG Hannover auf den Tisch kommen. Bei Gebäck, Obst und Getränken geht es um den neuesten Wiesenaus Tratsch, die Abrechnung der Nebenkosten und eben um die unliebsame Hinterlassenschaft eines Vierbeiners. Mitten in dieser Gesprächsvielfalt sitzt Claudia Koch. Sie hört aufmerksam zu, meldet sich nur sporadisch zu Wort und grinst. Wegen des Hundehaufens.

Montags Kaffeeklönen und Yoga, dienstags Pilates und Gymnastik. Zur Wochenmitte Gesellschaftsspiele. Am Donnerstag der Kindermachmittag. Der Freitag läutet das Wochenende mit einem offenen Treff plus Frühstück und musikalischer Früherziehung für Kinder ein. Was nach Freizeitparadies und bezahltem Urlaub klingt, ist in Wahrheit eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Sozialpädagogin Koch haucht dem KSG-Quartierstreff Leben ein. Wiesenaus hat es an einer Anlaufstelle für die Bürger gefehlt, eine Art neutraler Treffpunkt eben. Ein Ort, an dem etwas passiert und an dem sich die Wünsche nach Nähe und Zusammengehörigkeit erfüllen. Es gibt viel Raum zur Entfaltung, lichtdurchflutete Fenster und einen schicken Küchenbereich.

Die Experten der KSG haben bei der Planung des Quartierstreffs an alles gedacht. An fast alles. Wer hätte schon ahnen können, dass eine flotte Drehtür im Eingangsbereich noch bessere Dienste als eine klassische Lösung leisten würde? Seitdem dort eine Netzwerkerin agiert, geht es wie in einem Taubenschlag zu. Die Eingangstür fliegt im Minutentakt auf. Ständig müssen neue Fragen beantwortet werden. Am ersten Montag nach der Eröffnung des Quartierstreffs hat Claudia Koch einfach nur ein simples Kaffeetrinken veranstaltet, um zu sehen, was passiert. „Die Tür ging auf, die Leute kamen rein. Es hat funktioniert und sich sofort etabliert“, sagt die 34-Jährige. Sie spürt eine positive Stimmung im Stadtteil. Eine große Lust der Wiesenaus, sich zu begegnen, sich



auszutauschen und gemeinsam etwas zu erleben. „Man muss den Menschen einen Vorschuss geben“, erzählt die Quartiersmanagerin. Sie bekommt viel zurück. Viel Zuspruch, dankbares Lob und vor allem das Gefühl, eine Menge zu bewegen.

Wie geht das bloß? Einfach so aus dem Stand etwas Neues auf die Beine zu stellen. Angebote schaffen, Kontakte knüpfen, Menschen animieren: Der Job einer Quartiersmanagerin klingt nach der berühmten Quadratur des Kreises. „Es war ein Start ohne feste Strukturen. Aber Aufbauarbeit mit Gestaltungsspielraum macht mir Spaß“, sagt die KSG-Mitarbeiterin, deren Job Pionierarbeit und auch zugleich ein Politikum ist. Im Ratsbeschluss der Stadt Langenhagen vom 3. März 2014 steht: Der Quartierstreff Wiesenaus wird für (vorerst) fünf Jahre bezuschusst. Die KSG Hannover und die Stadt Langenhagen teilen sich die Personalkosten einer Fachkraft, damit der Stadtteil Wiesenaus lebendiger wird. „Aktivierung“ heißt das dann im Amtsdeutsch. Zur Abstimmung bitte. 39 Ja-Stimmen, eine Enthaltung. Stempel drunter und los.

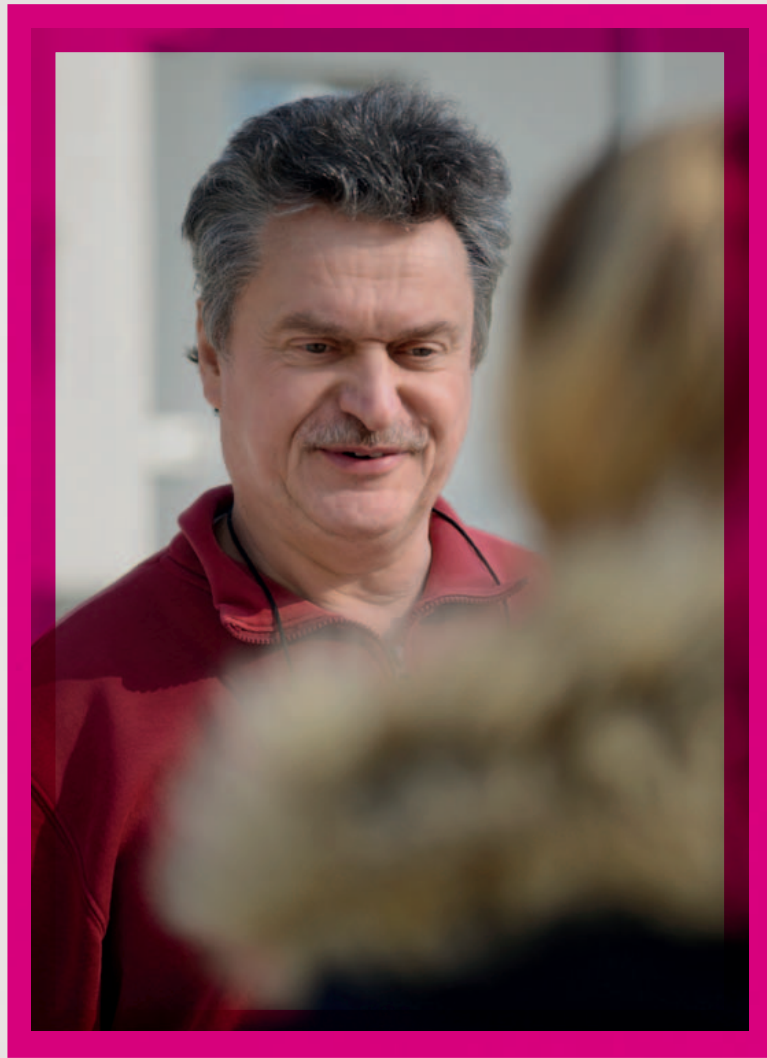
**„Die Tür ging auf,
die Leute kamen rein.
Es hat funktioniert
und sich sofort
etabliert.“**

Wildfremde Leute aus deren Wohnzimmern zu locken, Kinder in den Bann zu ziehen und Senioren Halt zu geben: Ist das nicht ein erdrückendes Pensum? Claudia Koch bewältigt ihre Arbeit mit bewundernswerter Ruhe. Sie bleibt gelassen, wenn wieder einmal Fragen aus allen Himmelsrichtungen auf sie einprasseln. Sportvereine buchen sich in den Quartierstreff der KSG ein. Vortragsabende wollen organisiert sein. Auf der Fensterbank neben der Eingangstür zum Quartierstreff liegt immer ein Stapel mit frisch ausgedruckten DIN-A4-Seiten. „Quartierstreff

Wiesenaus – Regelmäßige wöchentliche Veranstaltungen“ steht auf den Blättern. Weil sich ständig etwas Neues ergibt und alles so schnell wie möglich kommuniziert werden soll, erinnern die Papierstapel an einen Copyshop. Koch ergänzt und aktualisiert ihren Wochenplan permanent. Sie baut ein Netzwerk auf und belebt die neue Mitte von Wiesenaus.

Der Duft von frischem Kaffee, der ständig durch den Quartierstreff weht, und die gemütliche Atmosphäre mögen verlockend sein. Doch die Gastgeberin ist auch resolut genug, um ihre Gäste daran zu erinnern, dass sie nicht die Betreiberin eines gemeinnützigen Cafés ist. Und eine hauptberufliche Vorturnerin erst recht nicht. Sie schafft lediglich Angebote. Der Quartierstreff ist mit Absicht nicht täglich und durchgehend geöffnet. Er soll keine zweite Heimat, sondern in erster Linie eine Plattform sein. Und er ist ein wichtiges Pilotprojekt. Die KSG gehört zu den wichtigsten Vermietern in der Region Hannover und trägt deshalb besondere Verantwortung. Für die Menschen in ihrem Bestand und damit auch für das Große und Ganze. In Wiesenaus schultert eine einflussreiche Frau namens Koch einen gewichtigen Teil dieser Verantwortung. Der Stadtteil blüht immer mehr auf. Die Bevölkerungsprognosen der Stadt Langenhagen sagen, dass Wiesenaus an Zugkraft gewinnt und einen grundlegenden Wandel erlebt. „Ich glaube, wir sind hier zur richtigen Zeit am richtigen Ort aktiv“, sagt Claudia Koch, wenn sie sich in aller Bescheidenheit über die ersten Früchte ihrer Arbeit freut.

Donnerstags, gegen 15 Uhr, fliegt die Tür des Quartierstreffs besonders schwungvoll auf. Wenn in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum Emma und Paul der turbulente Kindermachmittag ansteht, haben es die jungen Besucher vor lauter Vorfreude sehr eilig. Nach einem freundlichen „Hallo“ oder „Hi“, das an die Hausherrin Koch adressiert ist, tauchen die Kinder schnell in ihre eigene Welt ab. Sie basteln, malen und spielen gemeinsam. Wer von ihnen woher kommt, spielt dabei überhaupt keine Rolle. Die unterschiedlichen Sprachen vermischen sich. Das Miteinander ist, wenn es nicht gerade Streit um ein wichtiges Utensil gibt, sehr herzlich. Wenn alles gut läuft, haben die Kinder die liebe Claudia schon nach wenigen Minuten aus den Augen verloren und sind ganz in ihren Zeitvertrieb versunken. ♦



Ein „Du“ als Dankeschön

Vor Ort mit Michael Herrmann — KSG-Hauswart.



„Es geht uns gut“: Stephanie und Levin Halilovic fühlen sich im KSG-Quartier bestens umsorgt.

◆ Das Diensthandy klingelt im Minutentakt. „KSG Hannover, mein Name ist Herrmann.“ Sein freundlicher Tonfall hat sich selbst nach dem siebten Anruf überhaupt nicht verändert. Michael Herrmann wird auf der Fahrt von der Hindenburgstraße in die Freiligrathstraße ständig um Hilfe gebeten. Heizungsanlage überprüfen, Thermostat einstellen, Glühbirne im Hausflur wechseln: Wo auch immer der Hauswart der KSG auftaucht – er wird äußerst freundlich begrüßt. „Komm’ rein“, sagt der ältere Herr in der Gartenstraße, dessen Heizung streikt. Als das Problem eingekreist ist und Herrmann geht, klopft der Mieter dem Hauswart dankbar auf die Schulter. „Guter Service heißt: Du brauchst immer ein offenes Ohr“, findet Herrmann. Das Schulterklopfen und das „Du“ nimmt er mit einem Schmunzeln zur Kenntnis.

Herrmann ist ein Held dieses Stadtteils. Ganz Wiesesau kennt ihn. Der Mann wird ständig einfach so geduzt und berührt. Das muss an seiner freundlichen Art liegen. Der 54-Jährige, ein gelernter Betriebs-schlosserr und seit August 2013 Hauswart der KSG, kann nicht anders. Er tritt als liebenswerter Kumpeltyp und beherzter Helfer auf. Sein Auto, mit dem er ständig durch Wiesesau kurvt, ist eine Art rollende Werkstatt und mobiles Büro zugleich. In einem Neubau der KSG klemmt die Fahrstuhlür. In einem Altbau wird ein Stromzählerstand aus dem Keller abgefragt. Was auch immer ansteht: Herrmann greift in die tiefen Taschen seiner Handwerkerhose. Er fördert Werkzeug und eine Lösung nach der anderen zutage.

„Wenn irgendetwas ist: Die KSG kommt sofort.“

Levin ist zwei Jahre alt und macht große Augen, als der Mann mit dem Schraubenzieher vor ihm steht. Bei Familie Halilovic klemmt die Wohnungstür. Es dauert nur Sekunden, bis Herrmann das Problem erkennt und die Lösung präsentiert. „Wenn irgendetwas ist: Die KSG kommt sofort“, sagt Stephanie Halilovic. Sie ist die Mama, an deren Beine sich Levin klammert. Seitdem die 27 Jahre alte Lageristin aus ihrem Elternhaus ausgezogen ist, wohnt sie im KSG-Bestand. „Ich bin mit Vorbehalten nach Wiesesau gezogen. Aber es ist einfach schön hier. Es geht uns gut“, sagt die Mutter von Levin. Wiesesau? Früher war das aus ihrer Sicht dieser etwas komische Stadtteil von Langenhagen. „Es hieß immer, da ist es irgendwie nicht so schön“, erzählt Halilovic. Tatsächlich lebt sie jetzt in einem ruhigen, grünen Kleinod. Levin liebt seine Kita namens „Kleine Füße“.



Schöne Adressen: Hauswart Michael Herrmann pflegt auf seinen Touren auch die KSG-Neubauten.

Der neue Spielplatz, mitten in Wiesesau entstanden, ist gleich um die Ecke. Während Familie Halilovic noch erzählt und schwärmt, klemmt die Wohnungstür gar nicht mehr. Der Mann mit der Latzhose sagt freundlich tschüs. Die KSG geht schon wieder.

Im Grunde hat Herrmann einen der besten Zuständigkeitsbereiche erwischt, den sich ein Hauswart der KSG wünschen kann. Seine Runden durch Wiesesau haben bei aller Hektik und den vielen Anrufen etwas Gemütliches. Auf dem Weg von einer Wasserdruckkontrolle zum nächsten Einsatz wird er immer wieder angesprochen, hält ein Schwätzchen und wird um Rat gefragt. Herrmann ist in diesem Stadtteil das Gesicht der KSG. Die Mehrheit der Mieter nimmt ihn als Kumpeltyp wahr, der zu ihnen gehört. Also wird er ständig geduzt, gefragt und begrüßt. Er braucht einen einzigen Satz, um sein Erfolgsgeheimnis zusammenzufassen. „Man muss mit den Leuten so sprechen, wie sie auf dich zugehen“, sagt Herrmann und lächelt zufrieden. ◆



„Wenn man will,
kommt man zusammen.“
Christa und Dieter Leske,
Wiesenauer seit 1959

Er sagt, sie sei die Chefin im Haus. Sie lächelt nur liebevoll, wenn er das mal wieder sagt. Christa und Dieter Leske sind ein wunderbares Paar, das schon seit 1959 in Wiesenau lebt. Ihre Großeltern hatten in den 30er Jahren ein rund 1.000 qm großes Grundstück in einem Stadtteil gekauft, der damals noch aus Wiesenu und Gartenlauben bestand. Heute teilen sich Leskes mit ihren beiden Söhnen das Grundstück, haben an- bzw. umgebaut und können zu Recht behaupten, dass sie als Eigenheim- besitzer ein kleines Paradies bewohnen. In ihrem idyllischen Garten begegnen sich Vögel, Lurche, Igel und ein Hund. Für einen Stadtteil, der an die Autobahn 2 und die stark befahrene Vahrenwalder Straße grenzt, ist das ein richtig gutes Zeichen.

Sie (Jahrgang 40) war Konditorin, er (Jahrgang 33) Molkerei-Meister. Heute gehören Leskes zu den Senioren im Stadtteil, die sich die Anlaufpunkte suchen und aktiv bleiben. Beide sind politisch aktiv, bestens vernetzt und froh über das, was die KSG Hannover schafft. Deren Beitrag zur Belebung des Stadtteils und zur Erneuerung des Häuserbestandes sei enorm wichtig. „Wir haben hier keinen Bäcker oder Schlachter mehr, wo man ins Gespräch kommt. Aber in Wiesenau kommt eine ganz Menge in Bewegung. Und wenn man will, kommt man auch zusammen“, sagt Christa Leske.

Alle Kinder aus der Nachbarschaft lieben die Christa. Sie kocht Kartoffel- suppe mit Krebsschwänzen, wenn der Nachwuchs einer kurdischen Familie von gegenüber klingelt. Dass Wiesenau ein multikultureller Stadtteil ist, findet das Ehepaar Leske wunderbar. Den gemeinsamen und erfolgreichen Widerstand gegen ein paar Rechtsradikale, die dem Stadtteil mit Anfeindungen gegenüber Ausländern und Behinderten einst geschadet haben, werden sie nie vergessen. „Da sind wir alle gemeinsam aufgestanden“, erinnert sich Dieter Leske voller Stolz.



„Es hat von Anfang an geklappt“
Bianca Norberg, Koordinatorin
Familienzentrum Emma und Paul

Wie begeistert man Familien für kindgerechte Angebote im Quartierstreff Wiesenau? Bianca Norberg hat einfach Flyer vor der Adolf-Reichwein-Schule verteilt. Das hat neugierig gemacht und regen Zulauf beschert. „Es hat von Anfang an geklappt“, sagt die Koordinatorin des Familien- zentrums Emma und Paul. Sie hilft mit, den Quartierstreff mit Leben zu füllen und lädt immer donnerstags zum Basteln, Backen und Spielen ein. Das Schöne ist – auch viele Eltern und sogar Senioren finden den bunten Kindernachmittag bei der KSG so schön, dass sie mitmachen und mithelfen.



Abschied und Aufbruch zugleich
Isabell Schulz-Grave, Pastorin der
Emmaus-Kirchengemeinde

Ob bei einem Hausbesuch, einer Trauerfeier oder als Teilnehmerin am runden Tisch: Isabell Schulz-Grave arbeitet in Wiesenau an den Schnittstellen des Lebens. „Wir leben hier in einem sehr bunten und vielfältigen Stadtteil“, findet die Pastorin der evangelisch- lutherischen Emmaus-Kirchen- gemeinde. Sie spürt in vielen Gesprächen, was die Menschen bewegt. Oft ist es ein Wandel, der eben auch mit Abschiednehmen verbunden ist. Ein Umzug in eine neu gebaute KSG-Wohnung ist ein Abschied und ein Aufbruch. „Das beschäftigt die Menschen. Doch manch einer freut sich auch über eine barrierearme, modernisierte Wohnung“, sagt Schulz-Grave.

Freundschaften über Generationen
Gregor Brill, Geschäftsführer
Seniorenheim Bachstraße

Den Zusammenhalt im Stadtteil lobt er. Die gute Verkehrsanbindung auch. Gregor Brill hat ein waches Auge auf das, was Wiesenau ausmacht. Als Geschäftsführer des Seniorenheims Bachstraße, das als Familienunternehmen fest im Stadtteil etabliert ist, gehört er zu den treibenden Kräften im Quartier. Fast 40 Jahre betriebliche Tradition, 50 Mitarbeiter, 76 Bewohner: Die Bachstraße 24 ist eine wichtige und familiäre Hausnummer. Hier leben Menschen, die Wiesenau lieben, sich zum Teil seit Generationen kennen und ihrem Stadtteil treu bleiben.



Stimmen zum Stadtteil



„Eine Insel zum Wohlfühlen“
Familie Klatt und Kater Wolle,
Mieter der KSG

Wolle schleicht vom Garten über die Terrasse direkt aufs Sofa. „Es ist wie auf dem Dorf. Unser Stadtteil ist eine Insel zum Wohlfühlen“, sagt Ellruth Klatt. Mit Kater Wolle, Sohn Joshua und Ehemann Hans-Joachim hat sie einen KSG-Neubau mitten in Wiesenau bezogen. Mit mehr Platz und Komfort. Familie Klatt fällt auf, wie sich ihre Heimat wandelt. Junge Familien spazieren durch den Stadtteil. Im Quartierstreff der KSG trifft man Leute, die sonst selten zu sehen waren. Wolle hat viele Freunde in der Nachbarschaft. Sein Schnurren beweist: Klatts sind Zuhause angekommen.





Die Geschichte zum Umzug

Elisabeth Depner genießt ihr Leben im Neubau der KSG.



„Ich habe die alten Möbel verkauft, mich von vielem getrennt und neu eingerichtet.“

◆ Auf ihrer neuen Wohnzimmer-Schrankschrankwand sind Familienfotos aufgereiht. Elisabeth Depner lächelt, wenn sie dazu eine Anekdote nach der anderen erzählt. „Ich rede und erzähle gerne“, sagt die 79-Jährige. Sie ist sehr lebenslustig und fühlt sich in Wiesenau äußerst wohl. Zwei Ereignisse der jüngeren Vergangenheit konnten daran nichts ändern: der Verlust des geliebten Ehegatten, der verstorben ist. Und der Umzug innerhalb des Bestandes der KSG Hannover. Sie hat beschlossen, nicht zu hadern und zu zweifeln, sondern sich über den neuen Lebensabschnitt zu freuen.

Da war dieser Brief gekommen. Die KSG kündigte darin behutsam den Abriss jenes Hauses in der Liebigstraße 15 an, das die Eheleute Depner 1982 bezogen hatten. „Ehrlich gesagt: Von alleine wäre ich nicht umgezogen“, sagt Elisabeth Depner. Dem Brief folgten viele Gespräche, Nachfragen zum geplanten KSG-Neubau und dann der Umzug in die Freiligrathstraße. Heute schmunzelt sie über ihre Bedenken von damals. Wer seine gewohnte 3-Zimmer-Wohnung verlässt und in eine kleinere Neubauwohnung zieht, steht vor großen Aufgaben. Wohin mit sperrigen Möbeln und dem vielen Geschirr? „Ich habe die alten Möbel verkauft, mich von vielem getrennt und neu eingerichtet. Das ist mir schwer gefallen, gibt aber auch ein richtiges gutes Gefühl“, gesteht die Besitzerin einer neuen Schrankwand. Oben steht die Fotosammlung. Unten der CD-Spieler – für die geliebte Schlagermusik.

Die Nachbarn können nur erraten, wie gut und laut Elisabeth Depner singt. Wenn sie häkelt und knüpft, hat es sich eingebürgert, dass sie lauthals mit einstimmt. Doch der elegante Neubau in der Freiligrathstraße ist bestens gedämmt und isoliert. Er ermöglicht ein ruhiges und vor allem barrierefreies Wohnen mit vielen Vorzügen. Küche und Wohnzimmer gehen ohne bauliche Trennung ineinander über. Das Badezimmer hat keinerlei Stolperfallen und eine begehbare Dusche. Dass sich Elisabeth Depner nicht mehr um den früheren Garten kümmern muss, hat auch Vorteile. Sie dekoriert dafür einen Balkon mit Pflanzen. Das Arbeitspensum ist überschaubar, die Aussicht prima. Vom Balkon aus beobachtet sie die Kinder auf dem neuen Spielplatz und schwelgt gerne in Erinnerungen.



Man hilft sich eben gegenseitig und achtet aufeinander.

Wehmut ist Teil ihrer Lebensgeschichte, aber auch immer wieder Zuversicht. Wer in den Wirren des Zweiten Weltkrieges aufwächst und von Siebenbürgen aus nach Deutschland aufbricht, um frei zu sein, hat viel hinter sich. Ein lebendiges Wohnumfeld hilft Elisabeth Depner dabei, trotz gesundheitlicher Einschränkungen ein zufriedenes Leben zu führen. Sie hat in der Emmaus-Kirchengemeinde Anschluss gefunden, fühlt sich in Wiesenau bestens aufgehoben und findet, dass sie mit sehr angenehmen Mitmenschen unter einem Dach lebt. Wenn im Haus ein Termin wie die Überprüfung der Rauchmelder ansteht, liegen in ihrem Haushalt viele Schlüssel der Nachbarn bereit. Man hilft sich eben gegenseitig und achtet aufeinander. „Wir haben es hier gemütlich. Es ist wirklich schön“, findet die Rentnerin, die weiterhin eigenständig leben möchte. Ein moderner Fahrstuhl, der das Leben im zeitgemäßen KSG-Neubau erleichtert, steht bereit. Aber wann immer es geht, nimmt sie lieber den Weg über die Treppe. Der Wunsch, noch viele Jahre so aktiv wie möglich bleiben, hält Elisabeth Depner Tag für Tag auf Trab. ◆

„Ein lebendiger Stadtteil geht alle an.“

Carsten Hettwer, seit 2008 Stadtbaurat von Langenhagen, über die besonderen Chancen im Stadtteil Wiesenaus.

Interview mit
Carsten Hettwer

Was macht einen lebendigen Stadtteil aus?

„Lebendig ist für mich ein Stadtteil mit verschiedenen Nutzungen. Nicht nur Gewerbe, nicht nur Wohnen, nicht nur alte Menschen, sondern Verschiedenes nebeneinander. Etwas, das im Stadt- und Straßenbild ablesbar ist. Bunt, vielfältig, verschiedene Altersstufen: Das macht einen lebenswerten Stadtteil aus.“

Gibt es Wege, um einen Stadtteil zu beleben?

„Das hängt davon ab, wer welche Grundstücke in welcher Größe wie bebauen darf. Bei bestehenden Stadtteilen können im Grunde nur die Eigentümer und gegebenenfalls die Politik darauf einwirken. Und große Eigentümergemeinschaften und Wohnungsbauträger wie die KSG Hannover.“

Ist Wiesenaus ein gutes Beispiel für die Belebung eines Stadtteils?

„Die KSG engagiert sich seit Jahren. Was sie stark aktiviert, ist das soziale Engagement vor Ort. In Wiesenaus schlummern viele Initiativen oder sind am Rande vorhanden. Jetzt wird versucht, diese zusammenzubringen. Die Gründung des Quartierstreffs in Wiesenaus, an dessen Personalkosten sich die KSG und die Stadt Langenhagen zur Hälfte beteiligen, ist ein Signal für alle im Stadtteil. Es geht darum, Möglichkeiten aufzuzeigen. Das ist neben der Vereinsarbeit und dem kirchlichen Engagement sehr wichtig. Ein lebendiger Stadtteil geht alle an. Zum Beispiel Straßenfeste organisieren sich nun einmal nicht von allein. Man braucht jemanden, der solche Dinge initiiert und unterstützt. Es müssen Initiativen entwickelt werden. Genau diese Rolle übernimmt die KSG in Wiesenaus.“

Warum benötigt Wiesenaus einen Wandel?

„Der Stadtteil ist nicht immer gut dargestellt worden. Für mich ist Wiesenaus ein friedvoller Stadtteil mit Gartenstadtcharakter, der sehr verkehrsgünstig gelegen ist. Er hat auf mich lange Zeit wie eine Insel im Dornröschenschlaf gewirkt. Die jüngste Entwicklung beweist, dass der Stadtteil viele Möglichkeiten bietet. Es gibt hier die große Chance auf ein besonderes soziales Miteinander.“

Wie engagiert sich die Stadt Langenhagen?

„Wir möchten, dass es eine gute Stadtentwicklung gibt. Wiesenaus ist in sich geschlossen und hat eine sehr homogene Struktur. Es gibt wenig Gewerbe, viel Geschosswohnungsbau, viele Einfamilienhäuser, eine Schule, einen Kindergarten. Diese Voraussetzungen bieten die Chance, dass die Wohnungseigentümer, die KSG als wichtigster Vermieter und die Stadt gemeinsam etwas für die Bewohner tun.“

Was macht die KSG zu einem besonderen Vermieter?

„Das Besondere ist, dass die KSG nicht festgelegt ist, wer ihre Kundschaft ist. Zu ihrem Bestand in Wiesenaus gehören viele Mehrfamilienhäuser, die auch erhalten bleiben. Auf der anderen Seite werden neue Angebote geschaffen. Die KSG schafft die baulichen Voraussetzungen dafür. Die Stadt Langenhagen begleitet sie und schafft planungsrechtliche Grundlagen. So gelingt es gemeinsam, dass ein neuer Einfamilienhaus-Bestand entsteht und eine Veränderung in der Struktur erreicht wird. Es gibt dabei immer wieder Diskussionen, ob alte Mieter verdrängt werden.“

Sind die Diskussionen berechtigt?

„Die KSG geht mit diesem Aspekt sehr vorsichtig um. Sie versucht, langjährige Mieter vor Ort zu halten und neue Bewohner anzuziehen. Als aufmerksamer Vermieter untersucht sie genau, was in ihrem Bestand sanierungs- und renovierungsbedürftig ist. Bei den neu gebauten KSG-Häusern in Wiesenaus sind die städtebaulichen Strukturen berücksichtigt worden, um die Wirkung des Stadtteils und seine Sozialstruktur zu erhalten. Uns als Stadt ist es wichtig, dass sich Warmmieten in Neubauten nicht extrem erhöhen. Bauträger mit wenig sozialer Verantwortung nehmen darauf keine Rücksicht. Die KSG handelt fair. Sie versucht, höhere Neubau-Kalmmieten durch Einsparungen bei den Nebenkosten auszugleichen.“

„Wenn es gelingt, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und die Bürger daran zu beteiligen, lässt sich eine Menge bewegen.“

„Die Gründung des Quartierstreffs in Wiesenaus ist ein Signal für alle im Stadtteil.“

Abriss und Neubau – es war für die KSG bisher nicht typisch, so zu agieren. Warum ist es in Wiesenaus sinnvoll?

„Es ist nicht nur eine wirtschaftliche Überlegung, ob Gebäude energetisch sanierungsfähig sind. Es geht auch um die Verantwortung, modernen Ansprüchen gerecht zu werden. Die Menschen möchten barrierefrei wohnen, einen Balkon benutzen und Freiflächen genießen. Solche Standards werden durch Neubau geschaffen. Die Abwägung der KSG, wo in Wiesenaus saniert oder abgerissen und neu gebaut wird, ist vorbildlich.“

Wie wichtig ist die Teamarbeit von Stadt und KSG?

„Sie ist entscheidend. Die KSG ist ein verantwortungsbewusster Partner. Und ich glaube, dass man das von uns als Stadt auch sagen kann. Beispiel: Wenn Freianlagen im Wohnungsbau geplant werden, geht es dabei um den Garten hinter dem Haus, aber auch um den Vorgarten. Wenn ein Vorgarten nicht in die Überlegungen über öffentlichen Raum wie die Straße oder den Spielplatz vor dem Haus einbezogen wird, gibt es zu viele Brüche. Die Stadt begleitet die Pläne der KSG in Wiesenaus sehr eng. Dazu kommen gute Architekten und Freiraumplaner. So schaffen wir es gemeinsam, für ein rundes Bild zu sorgen und gute Angebote zu schaffen.“

Fakten zur KSG Hannover

Die KSG Hannover, am 30. März 1949 gegründet, zählt zu den wichtigsten Wohnungsunternehmen in der Region Hannover. Zu ihren Gesellschaftern gehören die Region Hannover, die Städte und Gemeinden in der Region (nicht die Stadt Hannover) und die Sparkasse Hannover.

Rund 7.700 Wohnungen in 21 Städten und Gemeinden der Region Hannover bilden den KSG-Bestand. Er wird durch Gewerbeflächen, Garagen und Einstellplätze ergänzt. Darüber hinaus verwaltet die KSG rund 900 Miet- und Eigentumswohnungen sowie ganze Wohnanlagen.

Als kommunales Wohnungsunternehmen richtet die KSG ihr Geschäftsmodell nicht auf hohe Mieten und Renditen aus. Sie ist mit dem Ziel gegründet worden, soliden und preisgünstigen Wohnraum anbieten zu können. Die Durchschnittsmiete im Gesamtbestand der KSG liegt bei 5,38 Euro (Stand 31.12.2014).

In Wiesenaus ist die KSG der mit Abstand wichtigste Vermieter. Sie besitzt hier 83 Gebäude mit 562 Wohnungen. Als Folge einer Entwicklungsstudie, die mit der Stadt Langenhagen erstellt worden ist, ergänzt die KSG ihren Bestand in Wiesenaus in insgesamt vier Bauabschnitten um moderne, zeitgemäße Neubauten.

KSG Hannover
Auf der Dehne 2 C
30800 Laatzen
Telefon: 0511 / 86 04-0
www.ksg-hannover.de

KSG-Außenstelle
Langenhagen
Kastanienallee 12
30851 Langenhagen
Telefon 0511 / 86 04-228
Telefon 0511 / 86 04-280
Telefon 0511 / 86 04-277

Quartierstreff Wiesenaus
Freiligrathstraße 11
30851 Langenhagen
Telefon 0511 / 86 04-216

Fakten zum Stadtteil Wiesenaus

Wiesenaus ist ein Stadtteil der Stadt Langenhagen im Norden von Hannover. Hier leben 2.451 Einwohner (Stand 31.12.2013) und damit 4,6 Prozent der Gesamtbevölkerung von Langenhagen. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre liegt bei 18,7 Prozent. 16,1 Prozent der Bevölkerung sind über 65 Jahre alt.

Die Wohnbevölkerung von Wiesenaus verteilt sich auf insgesamt 2.424 Haushalte. Den größten Anteil stellen die Zwei-Personen-Haushalte mit 38,5 Prozent. Wiesenaus ist ein multikultureller und weltoffener Stadtteil, in dem 21,7 Prozent der Einwohner einen Migrationshintergrund haben.

Laut Prognosen der Stadt Langenhagen wird Wiesenaus bis 2030 deutlich wachsen. Die Bevölkerungszahl soll demnach auf rund 2.765 Einwohner steigen. Dieser Zuwachs wird vor allem mit dem Engagement der KSG Hannover und zahlreichen städtebaulichen Maßnahmen begründet, die die Attraktivität des Stadtteils steigern.

Rund 11 Millionen Euro investiert die KSG Hannover, um Wiesenaus attraktiver zu machen und ihren Bestand in dem Stadtteil zu erneuern bzw. durch zeitgemäße, energetisch hochwertige Neubauten zu ergänzen. Die dafür notwendigen Baumaßnahmen haben im Mai 2011 begonnen. Zu Beginn sind veraltete Gebäude in der Freiligrathstraße abgerissen und durch 24 barrierefreie, altersgerechte Wohnungen abgelöst worden. Auch im Bereich August-Bebel-/Freiligrathstraße haben sechs Reihenhäuser mit zwölf Wohnungen einen Altbestand ersetzt, dessen Sanierung nicht wirtschaftlich gewesen wäre. Auf diesem Weg sind zudem drei Mehrfamilienhäuser mit 32 Geschosswohnungen unterschiedlicher Größe sowie der Quartierstreff (Freiligrathstraße 11) entstanden.

KSG-Partner in Wiesenaus

Stadt Langenhagen
Marktplatz 1
30853 Langenhagen
Telefon: 0511 / 73 07-0
www.langenhagen.de

Kontaktstelle Seniorenbeirat
Telefon: 0511 / 73 07-9323
Büro für BürgerEngagement
Telefon: 0511 / 73 07-9309

Seniorenheim Bachstraße
Bachstraße 24
30851 Langenhagen
Telefon 0511 / 64 64 17-0
www.bachstrasse.de

Evangelisches Familienzentrum Emma und Paul
Hindenburgstraße 85
und Ringstraße 10a
30851 Langenhagen
Telefon 0157 / 84 81 20 71
www.emma-und-paul.com

GBA
Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenaarbeit mbH
Liebigstraße 6
30851 Langenhagen
Telefon 0511 / 9 66 99-0
www.gba-langenhagen.de

Evangelisch-lutherische Emmaus-Kirchengemeinde Langenhagen
Gemeinde Pfarramt II
Ringstraße 8
30851 Langenhagen
Telefon 0511 / 78 27 98
www.emmausgemeinde.de

Adolf-Reichwein-Schule
Ganztagsgrundschule
Hackethalstraße 29–31
30851 Hannover
Telefon 0511 / 96 36 20
www.adolf-reichwein-schule-langenhagen.de

Energie-Treff Wiesenaus
Freiligrathstraße 11
30851 Langenhagen
www.etreff-wiesenaus.de
Telefon 0511 / 73 07-9423

Yogastudio „Be Yogi“
Kaltenweider Platz 7b
30855 Langenhagen
Telefon 0175 / 153 09 55
www.beyogi.de

Volkshochschule Langenhagen
Marktplatz 1
30853 Langenhagen
Telefon 0511 / 73 07-9710
www.vhs-langenhagen.de

Kindermalschule
Paliga Langenhagen
Kirchplatz 7
30851 Langenhagen
Telefon 0511 / 23 59 167
www.kindermalschule-paliga.de

Johanniter-Unfall-Hilfe
Kabelkamp 5
30179 Hannover
Telefon 0511 / 678 96-500
www.johanniter.de

Langenhagener Tafel
Sonnenweg 17
30851 Langenhagen
Telefon 0511 / 785 00 30
www.langenhagener-tafel.de

Impressum

Herausgeber
KSG Hannover GmbH
Auf der Dehne 2C
30880 Laatzen
www.ksg-hannover.de

© 2015

Konzept und Gestaltung
bird, Kassel
www.bird-online.de

Text
Christian Otto

Fotografie
Helena Schätzle

Druck
Druckerei BOXAN



**Jeder Stadtteil
lässt sich
beleben. Man
muss nur
daran glauben
und den Mut
haben, etwas
zu tun.**